

Das ging schief – Möchtegerndrifter landet beim Olympica im Graben

Auf dem Parkplatz des Olympica in Gamsen will ein Autofahrer seine Fahrkünste unter Beweis stellen. Dabei verliert er die Kontrolle über sein Fahrzeug. Es ist kein Einzelfall und vor allem – verboten.

Martin Meul

Sie gehören zu den beliebtesten Filmchen auf der Videoplattform YouTube – sogenannte «Fail Videos», also solche, in denen Menschen gewollt oder ungewollt Mist oder Unfälle bauen.

Mal ist es eine Unaufmerksamkeit, mal grobe Fahrlässigkeit, mal ein dummer Zufall, der für die Lacher beim Publikum sorgt. Die Filme tragen denn auch aussagekräftige Namen wie «Dummköpfe des Internets», «Wenn du dumm bist». Oder aber auch «Idioten in Autos».

Das, was ein Automobilist kürzlich auf dem Parkplatz des Olympica in Gamsen abgezogen hat, hätte ihm ganz sicherlich die Mitwirkung in einem solchen «Auto-Idioten-Film» gesichert.

Überwachungskamera zeigt Peinlichkeit

Die Szene: Der grosse Parkplatz beim Olympica in Gamsen ist fast leer. Nur wenige Autos stehen am Rand des Platzes, dazu ein Lieferwagen, der in einer der mittleren Reihen parkt, ganz im Norden des Platzes. In der Nähe der Ausfahrt steht noch ein weiteres Fahrzeug.

Es ist Nacht, der Boden schneebedeckt. Auftritt: ein weisser Kleinwagen. Statt Richtung Ausfahrt zu fahren, beginnt der Fahrer zu schleudern. In einer grossen Rechtskurve schlittert er über den Platz. Er versucht im Stile eines Actionfilms um den geparkten Lieferwagen herumzurutschen, zu driften. Dass es sich um eine be-

wusste Aktion, zumindest am Anfang, handelt, erklärt sich damit, dass die Ausfahrt des Parkplatzes in entgegengesetzter Richtung liegt. Der Fahrer unternimmt aber keinen Versuch, diese auf direktem Weg zu erreichen.

In besagtem Fall geht dann alles gehörig schief. Statt einer eleganten, kontrollierten Rutschpartie in der Kurve um den Lastwagen fährt das Auto plötzlich geradeaus. Eine Sekunde später landet das Fahrzeug im Bach, der nördlich des Parkplatzes vorbeifliesst. Das Auto kippt leicht zur Seite.

Aus dem Fahrzeug am anderen Ende des Parkplatzes steigen zwei Personen aus, rennen zum Unglückswagen.

Die Szene wird von einer Überwachungskamera des Olympica festgehalten. Der «Walliser Bote» konnte das Video einsehen, veröffentlicht haben will der Geschäftsführer des Unternehmens die Aufnahmen aber nicht. Aus Datenschutzgründen.

Darüber sprechen will Marco Fux trotzdem. Er sagt: «Was da zu sehen ist, mutet schon seltsam an.»

Nicht das erste Mal

Fux kann nicht verstehen, wie man sein Auto so im Bach versenken kann. «Es hat schon etwas Komisches. Was ist mit dem Fahrer los?»

Dann wird Fux ernst. Er sagt: «Das kann schnell ins Auge gehen.» Das Wasser im Bach sei eiskalt und sein Parkplatz sei kein Ort, um Stunts mit dem Auto zu proben, oder ein Übungsplatz für Fahranfänger.



Der Parkplatz beim Olympica in Gamsen ist kein Ort, um Stunts oder das Autofahren zu üben.

Archivbild: zvg

Fux will nicht, dass Personen oder andere Autos zu Schaden kommen. Deshalb gibt es von ihm ein ganz klares «geht gar nicht!»

Vor allem, weil es sich nicht um einen Einzelfall handelt. «Es sind schon mehrmals Autos in besagtem Bach gelandet», sagt der Geschäftsführer des Olympica. Das müsse nicht sein.

Aktion ist verboten

Auch wenn in diesem Fall die Dummheit gut ausgeht, das Fahrzeug kann aus dem Bachbett befreit werden und Ver-

letzte gibt es mutmasslich keine – verboten ist die Stunt-Fahrt trotzdem.

Denn auch private Parkplätze gehören, wenn sie nicht mit festen baulichen Massnahmen abgegrenzt sind, zum Strassennetz. Was beim Olympica der Fall ist.

Mathias Volken, Mediensprecher der Kantonspolizei, sagt: «Unsere Agenten würden in jedem Fall auf eine solche Aktion reagieren, wenn sie davon Kenntnis haben.»

Was genau dem Fahrer einer solchen Schleuderfahrt für rechtliche Konsequenzen

drohen würden, hänge vom Einzelfall ab, sagt Volken. «Eine Anzeige bei der Dienststelle für Strassenverkehr und Schifffahrt gibt es aber sicher.»

Je nachdem droht sogar ein Strafverfahren, wenn Personen gefährdet oder verletzt respektive Sachen beschädigt werden.

Heisst: Fahrten wie die des Möchtegerndrifters beim Olympica haben nicht nur das Potenzial, um sich im Internet lächerlich zu machen. Sie können für den Fahrer auch teuer werden und juristische Umtriebe nach sich ziehen.

Kurz und kompakt

Lawinunglück fordert Todesopfer

Zermatt Am Freitagabend löste sich im Skigebiet Zermatt in der Region «Furgg Garten» eine Lawine. Ein Skifahrer wurde von den Schneemassen verschüttet. Nach ersten Erkenntnissen befand sich eine sechsköpfige Gruppe auf dem Rückweg von Cervinia in Richtung Zermatt. Die Gruppe in Begleitung eines Skilehrers war auch ausserhalb der markierten Pisten unterwegs. Dabei löste sich aus bisher unbekanntem Gründen eine Lawine und verschüttete einen Skifahrer. Die alarmierten Rettungskräfte konnten nur noch den Tod des Mannes feststellen. Beim Opfer handelt es sich um einen 70-jährigen Schweizer mit Wohnsitz im Kanton Bern. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet. (rl)

Erdbeben bis ins Wallis spürbar

Bergamo (It) In einer Tiefe von 26 Kilometern kam es am Samstagvormittag um 11.34 Uhr in der Nähe des italienischen Bergamo zu einem Erdbeben der Stärke 4,4 auf der Richterskala. Die relativ grosse Tiefe, in der sich das Beben ereignete, erkläre auch, weshalb das Erdbeben in «weiten Teilen der Schweiz» verspürt worden sei, wie der Schweizerische Erdbebendienst informierte. Auf der Plattform des Dienstes seien in der ersten Stunde nach dem Beben rund 800 «Verspürmeldungen» eingegangen. Auch im Oberwallis war das Beben weiträumig zu verspüren. Dabei sind gemäss dem Schweizerischen Erdbebendienst bei einem Beben dieser Stärke kleinere Schäden in der Nähe des Epizentrums möglich; ausserdem müsse mit Nachbeben gerechnet werden. Wie Markus Rieder, Mediensprecher der Kantonspolizei Wallis, am Samstag mitteilte, sei der Polizei allerdings nicht bekannt, dass es im Wallis zu Schäden gekommen wäre. (pac)

Ernen ermöglicht das gemeinsame Arbeiten im Dorf

«Besser als Homeoffice!»: Unter diesem Motto eröffnete in Ernen am Freitagabend der «Coworking Space Ernen». Also eine Art Büro, das sich mehrere voneinander unabhängige Berufstätige teilen können.

Die Corona-Pandemie hat den Trend zum Homeoffice beschleunigt und verstärkt. Immer mehr Berufstätige wollen aber nicht allein in ihrer Stadtwohnung arbeiten, sondern idealerweise in einem idyllischen Bergdorf.

Mit dem Coworking Space Ernen biete man diesen Menschen nun eine «inspirierende Alternative zum einsamen Homeoffice», schreibt der Verein Coworking Ernen in einer Mitteilung.

Wie in einer Firma

Das Angebot im ehemaligen Erner Kindergarten bietet sechs moderne und ergonomisch eingerichtete Arbeitsplätze mit höhenverstellbaren Pulten, ein Sitzungszimmer, eine Arbeitsnische, eine Leseecke und einen Pausenraum. Hinzu kommen natürlich ein



Im ehemaligen Kindergarten von Ernen kann neu gemeinschaftlich gearbeitet werden.

Bild: zvg

Internetanschluss sowie die Möglichkeit, zu drucken. Und: Der Zutritt zum Coworking Space ist kostenlos. Lediglich eine Reservation auf der Webseite www.coworking-ernen.ch ist erforderlich. Gemeindepräsident Francesco Walter sagt: «Ernen eignet sich sehr gut für diese Idee.»

Mit den neuen Räumlichkeiten biete sich dem Dorf eine neue Möglichkeit, nebst Erholungssuchenden auch Erwerbstätige zu empfangen, freut sich Francesco Walter. Der Erner Gemeindepräsident ist überzeugt, dass das Angebot auch und gerade Besucher des Festivals Musikdorf Ernen, die zwischendurch arbeiten wollen, ansprechen wird. «Wir sind froh, dass wir im Dorf nun auch moderne Arbeitsplätze zur Verfügung stellen können.» (pac)

Burgener neuer Gemeinderat von Saas-Fee

Saas-Fee Mit 282 Stimmen oder 57 Prozent aller Stimmen wählte die Stimmbevölkerung von Saas-Fee am Sonntag Michael Burgener in den Gemeinderat. Das Nachsehen hatte Iwan Stillhart, der auf 214 Stimmen kam. Die Ergänzungswahl war nötig geworden aufgrund des tragischen Todes von Bruno Bumann, der im Herbst überraschend verstorben ist. Michael Burgener ist in Saas-Fee bestens verwurzelt. Der Wirtschaftsinformatiker ist langjähriges Mitglied der Musikgesellschaft «Alpenrösl» sowie des Curling-Clubs Saas-Fee. Für die CVPO politisiert er zudem im Walliser Verfassungsrat. (pac)



Michael Burgener.

Bild: zvg